

Charta Oecumenica

Für die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen in Europa

Die im Folgenden abgedruckte „Charta Oecumenica“ ist ein Textentwurf, der auf Anregung der zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz, Österreich, 1997 gemeinsam von der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen verfasst wurde. Die Versammlung in Graz sah es in der derzeitigen Situation der ökumenischen Gemeinschaft als notwendig an, „eine ökumenische Kultur des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit zu pflegen und dafür eine verbindliche Grundlage zu schaffen“. Sie empfahl daher, „ein gemeinsames Dokument zu erarbeiten, das grundlegende ökumenische Pflichten und Rechte enthält und daraus eine Reihe von ökumenischen Richtlinien, Regeln und Kriterien ableitet, die den Kirchen, ihren Verantwortlichen und allen Gliedern helfen, zwischen Proselytismus und christlichem Zeugnis sowie zwischen Fundamentalismus und echter Treue zum Glauben zu unterscheiden und schließlich die Beziehungen zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in ökumenischem Geist zu gestalten“.

Der vorliegende Text wurde nun allen Mitgliedskirchen von KEK und CCEE zugeschickt mit der Bitte, bis zum 1. September 2000 darauf zu antworten, ob dem Text zugestimmt werden kann, welche Punkte zu überarbeiten oder hinzuzufügen sind und über die praktische Bedeutung des Dokuments nachzudenken. Aufgrund dieser Antworten soll der Text überarbeitet werden und dem gemeinsamen Komitee von KEK und CCEE zu Beginn des Jahres 2001 vorgelegt werden. Es wird gehofft, dass der endgültige Text dann von den Präsidenten der beiden kirchlichen Zusammenschlüsse unterzeichnet wird und unmittelbar nach Ostern 2001 anlässlich eines europäischen ökumenischen Treffens den europäischen Kirchen vorgestellt werden kann. Mit diesem Ereignis soll jedoch nicht ein Prozess abgeschlossen werden, sondern im Gegenteil das lebendige Engagement der Kirchen für die im Dokument angesprochenen Bereiche angeregt werden.

Einführung

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist“

Wir danken unserem Dreieinigem Gott, dass Er durch Seinen Heiligen Geist unsere Schritte zu immer intensiverer Gemeinschaft führt. Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift, im Bekenntnis des gemeinsamen Glaubens im Gottesdienst und auf dem Weg gemeinsamer Suche nach der göttlichen Wahrheit wollen wir Zeugnis geben von der Liebe und Hoffnung für alle Menschen. In diesem Sinn bemühen wir uns um eine deutlichere und vollkommene Einheit der Kirche Jesu Christi in dieser Welt. Wir sind uns bewusst, dass wir nur durch unsere eigene innere Umkehr zu der von Gott selbst gewirkten Einheit in der Verschiedenheit unserer Glaubensausprägungen gelangen können. Wir wissen, dass der Skandal der Zerrissenheit unser Zeugnis unglaubwürdig macht. Das bedeutet

zugleich, dass wir unsere Schuld an der Trennung der Christen erkennen und die Schatten beseitigen, die das Antlitz der Kirche Jesu Christi verdunkeln sowie in der Welt Unverständnis und Ärger hervorrufen. Es gibt keine Alternative zur Versöhnung und Ökumene. Deshalb verpflichten wir uns als Mitgliedskirchen der Konferenz Europäischer Kirchen und als Katholische Bischofskonferenzen Europas, im Geist der Botschaft der beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel 1989 und von Graz 1997, die unter uns gewachsene ökumenische Gemeinschaft zu bewahren und weiterzuentwickeln.

I. Gott selbst ruft uns zur Einheit

*„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin; sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“
(Joh 17,21).*

1. Wir sind in der Nachfolge Christi zur Einheit im Glauben, in der Liebe zu Gott und den Mitmenschen und in der Hoffnung auf die Vollendung in Gott berufen. Für uns Christen ist das Evangelium Jesu Christi die Seele und das Herz aller unserer ökumenischen Bemühungen. Gemeinsam bekennen und bekräftigen wir das Ökumenische Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (381).

Wir verpflichten uns,

– die Heilstaten Christi, besonders das Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung, als Hoffnung für alle Menschen und für die ganze Welt zu bezeugen und zu verkündigen;

– im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort, im Dienst des Evangeliums und im Gebet für- und miteinander kraft des Heiligen Geistes die Einheit in dem einen Glauben und in der einen Taufe sichtbar werden zu lassen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet.

II. Auf dem Weg zur sichtbaren Gemeinschaft der Kirchen in Europa

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“ (Joh 13,35).

Wir gehen aufeinander zu

2. Ökumene in Europa beginnt für die Christen mit der Erneuerung der Herzen und der Bereitschaft zu Buße und Umkehr. Die Geschichte der christlichen Kirchen ist auch von Spaltungen, Verfeindungen und sogar von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt. Über Unterschiede in Fragen des Glaubens, aber auch über menschliche Schwächen und Sünden zerbrach die Gemeinschaft der einen Kirche Jesu Christi. Diese Trennungen breiteten sich zudem auf der ganzen Welt aus. Die dadurch entstandene Unglaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses konnte jedoch durch die ökumenische Bewegung in diesem Jahrhundert zurückgenommen werden und der Versöhnung unter den Christen weichen.

Wir verpflichten uns,

- im Geist des Evangeliums und der Liebe Gottes in Demut die Geschichte der Schuld unserer Kirchen aufzuarbeiten und einander um Vergebung zu bitten;
- Selbstgenügsamkeit zu bekämpfen, Vorurteile zu beseitigen;
- die geistlichen Reichtümer der verschiedenen christlichen Traditionen zu erkennen, voneinander zu lernen und uns so beschenken zu lassen;
- die Begegnung miteinander zu suchen, füreinander da zu sein und so weit wie möglich zusammenzuarbeiten;
- ökumenisches Lernen in der christlichen Erziehung und in der theologischen Aus- und Fortbildung zu fördern.

Das gemeinsame Gebet ist das Herz der Ökumene

3. Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebet und Gottesdienst zu jener Einheit zu gelangen, die Jesus Christus für seine Kirche will. Das gemeinsame Gebet der Christen gilt deshalb als Herz der Ökumene. Viele gemeinsame liturgische Gebete und Lieder wie auch vielfältige neue Erfahrungen geistlicher Gemeinschaft prägen unsere ökumenische Spiritualität.

Wir verpflichten uns,

- für- und miteinander zu beten, weil die Einheit der Kirche Jesu Christi letztendlich eine Gabe Gottes ist;
- regelmäßig ökumenische Gottesdienste zu feiern, Gebete und Gottesdienste für die Einheit der Christen zu fördern;
- auf der Suche nach einer gemeinsamen ökumenischen Spiritualität, die Gottesdienste und die übrigen Formen der Spiritualität anderer Kirchen kennen und schätzen zu lernen.

Das gemeinsame Zeugnis unseres Glaubens

4. Angesichts der fortschreitenden Säkularisierung und Entchristlichung in Europa bestärken wir uns im gemeinsamen christlichen Zeugnis unseres Glaubens zur gemeinsamen Neu-Evangelisierung und Mission in Europa. Dazu sind die Wiederherstellung des Vertrauens und Absprachen zwischen den Kirchen unerlässlich, um schädliche Konkurrenz und die Gefahr neuer Spaltungen zu vermeiden. Die Unterscheidung von kirchlichen Gemeinschaften und Sekten ist dabei wichtig.

Wir verpflichten uns,

- über unsere Mission und Evangelisierung mit den anderen Kirchen zu sprechen;
- Menschen nicht zum Wechsel ihrer Kirchenmitgliedschaft zu veranlassen und sie in keinem Fall durch physische Gewalt, moralischen Zwang, psychischen Druck oder materielle Anreize zur Konversion zu bewegen;

– die Umkehr der Kirchen zu unterstützen und einen offenen Umgang miteinander zu ermöglichen.

Zum Dialog gibt es keine Alternative

5. Unsere tatsächlich vorhandene Zusammengehörigkeit in Christus ist von fundamentaler Bedeutung gegenüber unseren unterschiedlichen theologischen und ethischen Positionen. Unterschiede im Glauben, in der Lehre und im sittlichen Handeln begründen die Trennungen zwischen den Kirchen. Um mehr ökumenische Gemeinschaft zu erreichen, sind die Bemühungen um einen im Glauben begründeten Konsens unbedingt fortzusetzen. Denn nur in Übereinstimmung mit den fundamentalen Glaubenswahrheiten lässt sich die Kirchengemeinschaft theologisch begründen. Deshalb müssen die Dialoge auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen gewissenhaft und intensiv fortgesetzt werden.

Wir verpflichten uns,

– die Kultur des Dialogs in und zwischen den Kirchen zu pflegen und zu vertiefen;

– die Ergebnisse der theologischen Gespräche zwischen unseren Kirchen auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens weiter zu geben und die Konsequenzen daraus zu ziehen;

– bei Kontroversen, besonders in ethischen Fragen, durch die eine Spaltung der ökumenischen Gemeinschaft droht, den Dialog fortzusetzen.

III. Der Dienst der Ökumene für Europa

*„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“
(Mt 5,9).*

6. Bis wir das Ziel vollkommener kirchlicher Gemeinschaft erreichen, wollen wir in allen Angelegenheiten gemeinsam handeln, solange uns keine tiefen Unterschiede der Überzeugung dazu zwingen, getrennt voneinander vorzugehen. Dieses Prinzip soll auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens für die Kirchen in Europa gelten.

Wir verpflichten uns,

– die Zusammenarbeit zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Rat der Katholischen Bischofskonferenzen in Europa (CCEE) zu stärken;

– Europäische Ökumenische Versammlungen durchzuführen;

– auf örtlicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene in bi- und multilateralen Gesprächen zu klären, in welchen Grundaussagen des Glaubens eine Übereinstimmung unverzichtbar ist und bei welchen Fragen Unterschiede nicht zur Kirchenspaltung führen müssen und gegenseitig toleriert werden können;

– Konflikte zwischen den Kirchen lösen zu helfen und Frieden zu stiften;

- die Rechte von Minderheiten zu verteidigen und zu helfen, Missverständnisse und Vorurteile abzubauen;
- sicherzustellen, dass alle Kirchen in unseren jeweiligen Ländern Zugang zur Öffentlichkeit haben.

Europa eine Seele geben

7. Die Kirchen bekennen sich zur Einheit Europas. Daher bedeutet Ökumene für Europa, den europäischen Einigungsprozess nicht auf Politik und Wirtschaft zu beschränken. Deshalb wollen wir „die Seele Europas“ erhalten, indem wir für die Grundwerte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Toleranz, Partizipation und Solidarität, aus unserem gemeinsamen Glauben heraus eintreten und mithelfen, dass diese für das Zusammenleben der Menschen in diesem Kontinent fruchtbar werden.

Wir verpflichten uns,

- die Einheit Europas in all seiner kulturellen, ethnischen und religiösen Verschiedenheit zu fördern;
- die Anliegen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten;
- die Grundwerte gegenüber staatlichen Eingriffen zu schützen;
- unsere Verantwortung in Europa für die ganze Menschheit, besonders für die Armen in den Ländern in der sogenannten „Dritten Welt“ zu erkennen und zu stärken;
- eine Friedensordnung zu fördern, die vorrangig gewaltfreie Konfliktlösungen regelt.

Völker und Kulturen versöhnen, Schöpfung bewahren

8. Gerade in Europa erkennen wir unsere Aufgabe, Völker und Kulturen miteinander zu versöhnen. Wir bejahen die Vielfalt der regionalen, nationalen, kulturellen und religiösen Traditionen als Reichtum Europas. Unsere gemeinsamen Bemühungen richten sich auf die Beurteilung und Lösung politischer und sozialer Fragen im Geist des Evangeliums.

Wir verpflichten uns,

- Person und Würde jedes Menschen als eines Ebenbildes Gottes zu schützen und die Gleichheit aller Menschen zu achten; die Menschenrechte zu wahren und zu verteidigen sowie Unrecht entgegenzutreten;
- die demokratischen Prozesse in Europa und die soziale Gerechtigkeit unter allen Völkern zu fördern;
- jede Art von ausgrenzendem Nationalismus und Exklusivismus zu ächten, wenn die Liebe zum eigenen Volk zur Unterdrückung anderer Völker oder nationaler Minderheiten führt;

- die Offenheit gegenüber der wachsenden Zahl fremder Menschen, Asylsuchenden und Flüchtlingen zu fördern und heimatlosen Menschen in Europa Zuflucht und Heimat zu geben;
- für die allen Menschen ohne Unterschied und Diskriminierung zustehenden Rechte einzutreten, insbesondere die Stellung und Gleichberechtigung der Frauen in allen Lebensbereichen zu stärken und sich für das Wohlergehen der Kinder und Familien einzusetzen;
- jeder Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder, entgegenzutreten;
- die Umwelt für alle Geschöpfe zu bewahren, besonders auch für die nachfolgenden Generationen.

Beziehungen zu anderen Religionen pflegen

9. Eine besondere Gemeinschaft verbindet uns mit dem Volk Israel, das von Gott bleibend erwählt ist, das Volk des Bundes und der Verheißungen, aus dem Jesus Christus hervorgegangen ist. Mit unseren Geschwistern jüdischen Glaubens beten wir gemeinsam den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs an. Wir beklagen alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus und bitten Gott um Vergebung und Versöhnung. Wir unterstützen die vielfältigen Formen christlich-jüdischer Zusammenarbeit. Wir begegnen mit Wertschätzung den Muslimen und Angehörigen anderer Religionen und bemühen uns um gegenseitiges Verstehen.

Wir verpflichten uns,

- die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Menschen anzuerkennen und zu schützen;
- das Recht jedes Menschen anzuerkennen, die Wahrheit zu suchen und nach seinem Gewissen Zeugnis von dieser Wahrheit abzulegen;
- die Begegnung, das Gespräch und den Austausch mit anderen Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften aufzunehmen, zu pflegen und zu unterstützen.

*„Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“
(Röm 15,13)*

Genf/St. Gallen, Juli 1999

*Konferenz Europäischer Kirchen
Rat der Europäischen Bischofskonferenzen*